

## **Matthisson, Friedrich von: Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses ges**

1 Schweigend in der Abenddämmerung Schleier,  
2 Ruht die Flur, das Lied der Haine stirbt,  
3 Nur daß hier, im alternden Gemäuer,  
4 Melancholisch noch ein Heimchen zirpt.

5 Stille sinkt aus unbewölkten Lüften,  
6 Langsam ziehn die Heerden von den Triften,  
7 Und der müde Landmann eilt der Ruh  
8 Seiner väterlichen Hütte zu.

9 Hier, auf diesen waldumkränzten Höhen,  
10 Unter Trümmern der Vergangenheit,  
11 Wo der Vorwelt Schauer mich umwehen,  
12 Sei dies Lied, o Wehmuth, dir geweiht!  
13 Traurend denk' ich, was vor grauen Jahren  
14 Diese morschen Ueberreste waren;  
15 Ein bethürmtes Schloß, voll Majestät  
16 Auf des Berges Felsenstirn erhöht!

17 Dort, wo um des Pfeilers dunkle Trümmer  
18 Traurigflüsternd sich der Epheu schlingt,  
19 Und der Abendröthe trüber Schimmer  
20 Durch den öden Raum der Fenster blinkt,  
21 Segneten vielleicht des Vaters Thränen  
22 Einst den Edelsten von Deutschlands Söhnen,  
23 Dessen Herz der Ehrbegierde voll,  
24 Heiß dem nahen Kampf entgegen schwoll.

25 Zeuch in Frieden, sprach der greise Krieger,  
26 Ihn umgürtend mit dem Heldenschwert,  
27 Kehre nimmer, oder kehr' als Sieger,  
28 Sei des Namens deiner Väter werth!  
29 Und des edlen Jünglings Auge sprühte  
30 Todesflammen, seine Wange glühte,

31 Gleich dem aufgeblühten Rosenhain  
32 In der Morgenröthe Purpurschein.

33 Wild, wie Meere tobten, flog der Ritter  
34 Dann mit frohem Ungestüm zur Schlacht,  
35 Wie der Tannenwald im Sturmgewitter,  
36 Beugte sich vor ihm des Feindes Macht!  
37 Mild, wie Bäche, die durch Blumen wallen,  
38 Kehrt er zu des Felsenschlosses Hallen,  
39 Zu des Vaters Freudenthränenblick,  
40 In des keuschen Mädchens Arm zurück.

41 Ach! mit banger Sehnsucht blickt die Holde  
42 Oft vom Söller nach des Thales Pfad;  
43 Schild' und Panzer glühn im Abendgolde,  
44 Rosse fliegen! der Geliebte naht!  
45 Sprachlos nun die treue Hand ihm reichend,  
46 Steht sie da, erröthend und erbleichend,  
47 Aber was ihr santes Auge spricht,  
48 Sänge selbst dein Mund, o Liebe, nicht!

49 Laut erscholl im hochgewölbten Saale,  
50 Dort wo aus dem Schutt die Säule ragt,  
51 Dann der Klang der mächtigen Pokale,  
52 Unter Freud' und Scherz entfloß die Nacht.  
53 Die Geschichten schwererkämpfter Siege,  
54 Grauser Abentheu'r im heilgen Kriege,  
55 Weckten in der rauhen Helden Brust  
56 Die Erinnrung schauerlicher Lust.

57 O der Wandlung! Graun und Nacht umdüstern  
58 Nun den Schauplaz jener Herrlichkeit!  
59 Schwermuthsvolle Abendwinde flüstern,  
60 Wo die Starken sich des Mahls gefreut!  
61 Disteln wanken einsam auf der Stäte,

62 Wo um Schild und Speer der Knabe flehte,  
63 Wann der Schlachtdrommete Ruf erklang  
64 Und sich wild aufs Roß der Vater schwang!

65 Asche sind die ehernen Gebeine,  
66 Staub der Helden Felsenstirnen nun!  
67 Kaum daß halbversunkne Leichensteine  
68 Noch die Stäte melden, wo sie ruhn.  
69 Viele wurden längst ein Spiel der Lüfte,  
70 Ihr Gedächtniß sank wie ihre Gräfte,  
71 Und den Thatenglanz der Heldenzeit  
72 Hüllt das Dunkel der Vergessenheit!

73 So vergehn des Lebens Herrlichkeiten!  
74 So entfleucht das Traumbild eitler Macht!  
75 So versinkt im schnellen Lauf der Zeiten,  
76 Was die Erde trägt, in öde Nacht!  
77 Lorbeern, die des Siegers Stirn umkränzen,  
78 Thaten, die in Erz und Marmor glänzen,  
79 Urnen, der Erinnerung geweiht,  
80 Und Gesänge der Unsterblichkeit!

81 Alles was mit Sehnsucht und Entzücken  
82 Hier am Staub ein edles Herz erfüllt,  
83 Schwindet, gleich des Herbtes Sonnenblicken,  
84 Wenn ein Sturmgewölk den Aether hüllt.  
85 Die am Abend freudig sich umfassen  
86 Sieht die Morgenröthe schon erblassen;  
87 Selbst der Freundschaft und der Liebe Glück  
88 Läßt auf Erden keine Spur zurück!

89 Süsse Liebe! deine Rosenauen  
90 Gränzen an bedornte Wüstenei'n,  
91 Und ein plötzliches Gewittergrauen  
92 Düstert oft der Freundschaft Himmelsschein.

- 93 Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel!
- 94 Eines Weltgebieters stolze Scheitel
- 95 Und ein zitternd Haupt am Pilgerstab
- 96 Deckt mit einer Dunkelheit das Grab!

(Textopus: Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)